

Niedersachsen fehlen mehr als 1000 Sonderpädagogen

Von Peter Mlodoch - 23.12.2014 - 0 Kommentare

Scheitert die Inklusion? In Niedersachsen fehlen mehr als 1000 Sonderpädagogen für die Unterrichtung von Kindern mit speziellem Förderbedarf. Kultusministerin Frauke Heiligenstadt (SPD) will mit besserer Aus- und Fortbildung gegensteuern; die FDP nennt das „halbherzig“.



(dpa)

Soll und Ist fallen gehörig auseinander. 139 560 Wochenstunden betrug im vergangenen Schuljahr der Bedarf an Unterricht durch Sonderpädagogen; tatsächlich erbracht wurden aber nur 112 330 Stunden. Das ergibt sich aus einer Antwort des Kultusministeriums auf eine parlamentarische Anfrage der FDP-Fraktion. Deren bildungspolitischer Sprecher Björn Försterling hat flugs zum Rechner gegriffen und ein Fehl von 27 230 Stunden ermittelt. „Dies entspricht bei einer Unterrichtsverpflichtung von 26,5 Wochen pro Lehrkraft einer Lücke von rund 1027 Vollzeitstellen.“

Fast jede fünfte Stunde, die eigentlich von einem Sonderpädagogen unterrichtet werden müsste, werde von einem Lehrer ohne diese Spezialausbildung unterrichtet, bemängelt Försterling. „Oder sie fällt ganz aus.“ Der Mangel betrifft laut Auskunft des Ministeriums nicht nur die eigentlichen Förderschulen, sondern auch den zusätzlichen Förderbedarf an normalen Schulen. Zugewiesen wurden diesen 46 640 Stunden, tatsächlich erbracht lediglich 34 570. Berücksichtigt sind dabei auch bereits jene Lehrer, die zwar kein Lehramtsstudium Sonderpädagogik absolviert, aber immerhin eine sonderpädagogische Zusatzqualifikation erworben haben.

Fachkräfte werden händeringend gesucht

Heiligenstadt verweist darauf, dass Sonderpädagogen bundesweit händeringend gesucht würden. „Bewerber haben in Niedersachsen sowie in nahezu allen anderen Bundesländern außerordentlich gute Einstellungschancen“, umschreibt das Ministerium in seiner Antwort den dramatischen Mangel. Gleichzeitig zeigt man mit dem Finger auf die heutige CDU/FDP-Opposition, die vor 2013 eine rechtzeitige Vorsorge verschlafen habe. Mit verstärkten Qualifizierungsmaßnahmen will das Kultusressort nun Engpässe zumindest abmildern. „Von heute auf morgen können wir den Mangel nicht ausgleichen. Aber wir sind auf einem guten Weg“, erklärt Susanne Schrammar, Sprecherin des Kultusministeriums.

So können seit 2013 Lehrer berufsbegleitend sonderpädagogische Kompetenzen erwerben. Diese Lehrgänge für je 80 Lehrer laufen über drei Jahre. Die Universität Oldenburg bietet 20 Plätze für ein berufsbegleitendes Ergänzungsstudium

Sonderpädagogik an; mit der Uni Hannover verhandelt das Ministerium über ein vergleichbares Angebot. Auf den Studiengang Behindertenpädagogik mit den Schwerpunkten Hören oder Sehen an der Uni Hamburg schickt Niedersachsen im laufenden und im nächsten Wintersemester jesechs Kollegen. 1,6 Millionen Euro pumpt das Ministerium nach eigenen Angaben in die Weiterbildungsmaßnahmen.

Für den FDP-Schulexperten Försterling reicht das bei Weitem nicht. „Wir brauchen ein groß angelegtes Fortbildungsprogramm für Lehrkräfte mit anderen Lehrbefähigungen.“ So hätte man 300 unversorgten Bewerbern ein attraktives Angebot machen können – ein bis zwei Jahre sonderpädagogische Weiterbildung, verknüpft mit einer Übernahmegarantie bei erfolgreichem Abschluss. „Wenn Inklusion gelingen soll, brauchen wir dafür schnellstens ausreichend Sonderpädagogen.“ Nun aber dränge sich der Verdacht auf, dass das umstrittene Auslaufen der Förderschulen Sprache und Lernen lediglich dazu diene, die bestehende Unterversorgung im inklusiven Bereich zu kaschieren, meint der Abgeordnete. „Das geht zu Lasten der Kinder“, betont Försterling.